

GeWINO

Innovation im Nordosten



Leben über 100 – wie werde ich versorgt?

August 2016



Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost
in Kooperation mit dem
Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft
der Charité – Universitätsmedizin Berlin

ZUSAMMENFASSUNG

- Im Jahr 2015 waren 1.576 Versicherte der AOK Nordost mindestens 100 Jahre alt, davon lebte die Mehrheit (58,8 %) in der eigenen Häuslichkeit und nur 41,2 % im Pflegeheim.¹
- Lediglich ein Drittel (35,0 %) aller Hundertjährigen waren im Krankenhaus.²
- Mehr als die Hälfte (57,2 %) aller Hundertjährigen war jedes Quartal beim Arzt.
- Für die Hälfte (50,4 %) aller Hundertjährigen wurde mind. eine Fahrt zum Arzt erstattet.³
- Bei fast zwei Dritteln (64,5 %) aller Hundertjährigen wurde Demenz diagnostiziert.⁴
- Bei nur einem Viertel (26,7 %) aller Hundertjährigen wurde Depression diagnostiziert.⁵
- Jedem zweiten Hundertjährigen (52,7 %) wurde mind. eine Geh-/Mobilitätshilfe erstattet.
- Ein Viertel (23,2 %) aller Hundertjährigen bekam keine regelmäßige Medikation verordnet.⁶

Hintergrund

Ein langes Leben ohne Erkrankungen im Alter von 100 Jahren und mehr scheint laut bisheriger Studien eher unrealistisch. Zwar ermöglicht der medizinische Fortschritt ein hohes Lebensalter, dieses bringt jedoch vielfältige Krankheitsverläufe mit sich. Im Rahmen der Zweiten Heidelberger Hundertjährigen-Studie lagen für Hundertjährige durchschnittlich fünf Krankheiten vor.^{7,8} Aufgrund von körperlichen Einschränkungen sind viele Hundertjährige auf bedarfsgerechte Hilfs- und Unterstützungsleistungen der Kranken- und Pflegekassen angewiesen.⁹ Zudem sind viele Hundertjährige von deutlichen kognitiven Einschränkungen betroffen, die eine intensive Unterstützung fordern. Die Probleme Hundertjähriger näher zu verstehen, ist von größtem Interesse. Zum einen um die Lebensqualität im sehr hohen Alter zu fördern und zum anderen um die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen leichter bewältigen zu können.¹⁰

Um die Versorgung der alternden Gesellschaft im Nordosten von Deutschland durch geeignete Lösungsansätze zu verbessern, untersuchte das Gesundheitswissenschaftliche Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost in Zusammenarbeit mit der Charité Berlin Versicherte der AOK Nordost, die mindestens das 100ste Lebensjahr erreicht haben. Der erste Report „Leben über 100 – wir werden mehr“, der im März 2015 erschien, verdeutlichte die Mengenentwicklung in den Nordost-Regionen (Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) und die zunehmende Anzahl von 100+-Jährigen.² Im September 2015 widmete sich der zweite Report „Leben über 100 – wie werde ich gepflegt?“ der Pflegesituation mit Hinblick auf häusliche Krankenpflege und pflegerische Leistungstypen. Das vorliegende Spotlight „Leben über 100 – wie werde ich versorgt?“ beschäftigt sich mit der Versorgungssituation in Bezug auf ausgewählte Hilfs- und Arzneimittel sowie ambulante ärztliche als auch stationäre Leistungsdaten.

¹ Pflegeheimbewohner: ≥ 183 Pflagetage

² Hundertjährige/100+-Jährige: AOK Versicherte in BE, BB und MV mit mind. 100 Jahren in 2015

³ Fahrtkosten-Erstattung: vollständig oder teilweise (ambulant/stationär) / mind. eine Fahrt in 2015

⁴ Demenz: gesicherte ICD-10-GM / F00, F01, F02, F03, F05.1, F06.5, F06.6, F06.8, F06.9, F09, G30, G31

⁵ Depression: gesicherte ICD-10-GM / F32.0 bis F33.9

⁶ Wirkstoffe: 5-stellige ATC-Gruppen / regelmäßig: in mind. 2 Quartalen 2015 verordnet

Wie viele 100+-Jährige gibt es?

Grundlage für die vorliegenden statistischen Analysen waren die Routinedaten von 1,75 Millionen Versicherten der AOK Nordost mit Wohnsitz in Berlin (BE), Brandenburg (BB) und Mecklenburg-Vorpommern (MV). Im Jahr 2015 gab es 1.576 Versicherte, die 100 Jahre oder älter waren und nachfolgend als 100+-Jährige bezeichnet wurden.² Es wohnen mehr 100+-Jährige in der eigenen Häuslichkeit (58,8 %) als im Pflegeheim¹ (41,2 %). Innerhalb der Studienpopulation lag der weibliche Anteil bei 90,9% und es gab 144 Männer. Von den 100+-Jährigen lebten 769 in Berlin, 511 in Brandenburg und 296 in Mecklenburg-Vorpommern. Im Verlauf des Jahres 2015 verstarben insgesamt 40,7 Prozent aller 100+-Jährigen der AOK Nordost, diese wurden in alle Analysen miteinbezogen.

Wie werde ich stationär versorgt?

Im Jahr 2015 waren 65,0 Prozent aller 100+-Jährigen nicht im Krankenhaus. Dabei mussten 100+-Jährige in der eigenen Häuslichkeit (22,0 %) häufiger ins Krankenhaus als Pflegeheimbewohner (12,9 %). 15,9 Prozent der 100+-Jährigen waren bis zu sieben Tagen in stationärer Behandlung, während insgesamt doppelt so viele (31,5 %) bis zu vier Wochen behandelt wurden. In der eigenen Häuslichkeit lebende 100+-Jährige waren in der Regel länger im Krankenhaus als Pflegeheimbewohner (*siehe Abbildung 1*).

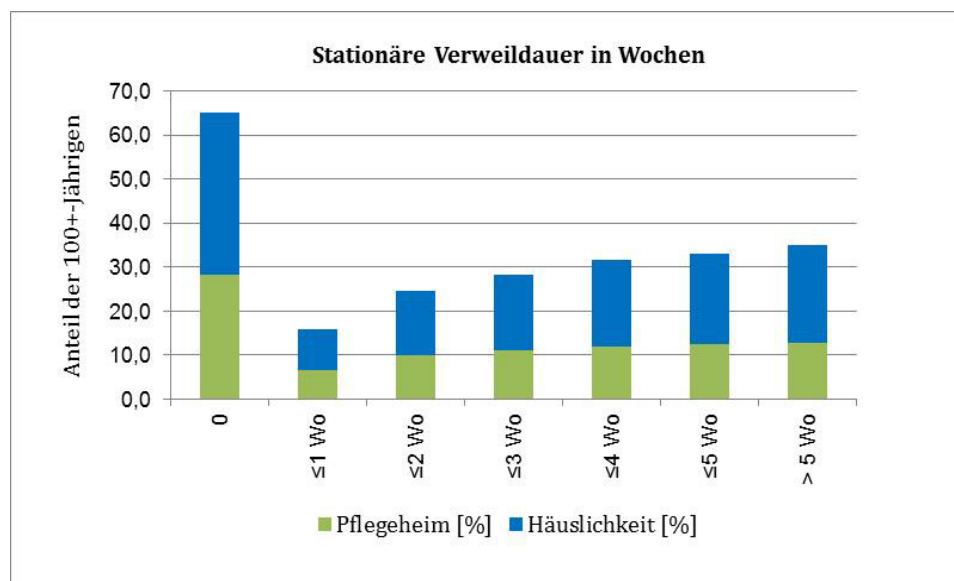


Abb. 1: Stationäre Verweildauer der 100+-Jährigen in 2015 [N = 1.576]

Im Rahmen eines Krankenhausaufenthalts verstarben 114 aller 100+-Jährigen der AOK Nordost. Noch im selben Quartal nach einem Krankenhausbesuch zu versterben, war eher die Ausnahme, dies trat lediglich für 12,6 Prozent der 100+-Jährigen ein. Jedoch waren in der eigenen Häuslichkeit lebende 100+-Jährige (10,7 %) wesentlich häufiger betroffen als Pflegeheimbewohner der AOK Nordost.

Wer behandelt mich ambulant?

Die Mehrheit aller 100+-Jährigen der AOK Nordost (31,7 %), die jedes Quartal einen Arztkontakt hatten, wohnte in einem Pflegeheim. Die 100+-Jährigen in der eigenen Häuslichkeit waren deutlich seltener beim Haus- oder Facharzt als Pflegeheimbewohner.¹¹ Die 100+-Jährigen im Pflegeheim wurden häufiger durch den Hausarzt versorgt (85,5 %) als 100+-Jährige in der eigenen Häuslichkeit (10,6 %), die tendenziell eher beim Facharzt waren. Besonders Pflegeheimbewohnern der AOK Nordost (13,8 %) hatten einen Facharzt für Unfall-/Chirurgie wesentlich häufiger konsultiert als 100+-Jährige in der eigenen Häuslichkeit (*siehe Abbildung 2*).

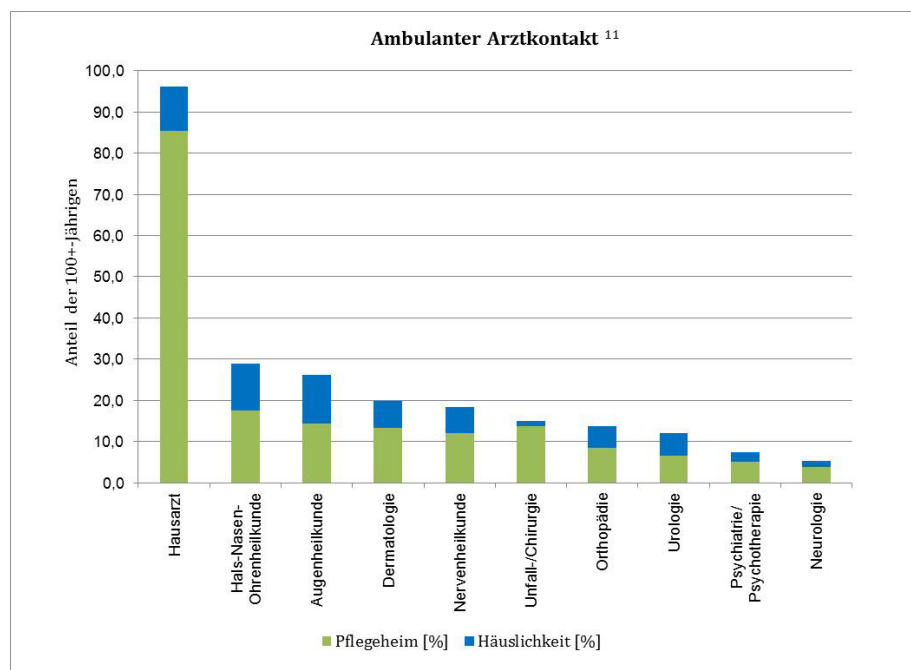


Abb. 2: Ambulanter Arztkontakt der 100+-Jährigen in 2015 [N = 1.576]

Wie komme ich zum Arzt?

Die Hälfte aller 100+-Jährigen (50,4 %) wurde mindestens einmal im Rahmen einer von der AOK Nordost bezuschussten Fahrt zum Arzt gebracht.³ Diese Leistung wurde von 100+-Jährigen in der eigenen Häuslichkeit häufiger abgerechnet als von 100+-Jährigen im Pflegeheim. Für die meisten 100+-Jährigen wurden zwei (11,7 %) oder vier (6,1 %) Fahrten finanziert. Aufgrund von akuten Erkrankungen oder Unfällen kam es für insgesamt 39,5 Prozent der 100+-Jährigen zu Rettungs- oder Notarzteinsätzen. Am Wochenende (13,8 %) fanden diese Akuteinsätze nicht häufiger statt als werktags (36,9 %). Zudem wurden insgesamt für die Hälfte der 100+-Jährigen (51,1 %) Krankentransporte oder Taxifahrten bezuschusst (*siehe Abbildung 3*). Die Versorgung auf dem Land (40,7 %) war sowohl für Akutfälle als auch Krankentransporte oder Taxifahrten geringer als in der Stadt (52,2 %).¹²

¹¹ mindestens ein ambulanter Arztkontakt in 2015

¹² Klassifikation der Gemeinde laut Statistischen Bundesamt (DeStatis) mit Bezugsgröße innerhalb der Studienpopulation (N = 1.576): Städtisch (N = 962), halbstädtisch (N = 371) und ländlich (N = 243)

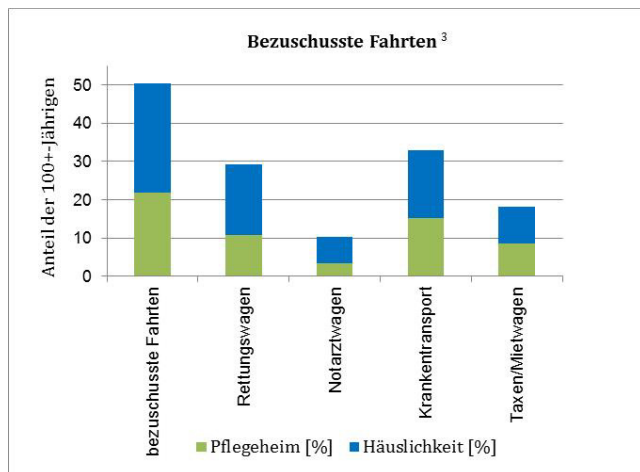


Abb. 3: Bezugschusste Fahrten der 100+-Jährigen in 2015 [N = 1.576]

Wie viele 100+-Jährige mit Demenz gibt es?

Mit Hinblick auf mögliche Erkrankungen wurde in 2015 für fast zwei Drittel (64,5 %) aller 100+-Jährigen die Diagnose Demenz gestellt.⁴ Es waren 33,8 Prozent der 100+-Jährigen im Pflegeheim und 30,7 Prozent in der eigenen Häuslichkeit von Demenz betroffen. Im Vergleich zu 90 bis 99-Jährigen nahm die Demenzhäufigkeit von 100+-Jährigen besonders im Pflegeheim um 14,7 Prozent zu.¹³ In der Stadt (63,2 %) wurden etwas weniger 100+-Jährige Demenz diagnostiziert als im ländlichen (67,5 %) und halbstädtischen Bereich (66,0 %).¹² Unsere Datengrundlage verdeutlichte, dass die meisten aller 100+-Jährigen mit Demenz (4,4 %) im Berliner Stadtbezirk Pankow wohnten.

Wie viele 100+-Jährige mit Depression gibt es?

Von Bedeutung für die Versorgungssituation war, dass für drei Viertel (73,3 %) aller 100+-Jährigen keine Depression diagnostiziert wurde.⁵ Sie lebten häufiger in einem Pflegeheim (14,5 %), während bei 100+-Jährigen in der eigenen Häuslichkeit seltener (12,2 %) eine Depression festgestellt wurde. Im Vergleich zu 90 bis 99-Jährigen war die Häufigkeit bei 100+-Jährigen in der eigenen Häuslichkeit um 5,6 Prozent geringer.¹³ Es gab mehr 100+-Jährige mit der Diagnose Depression auf dem Land (15,6 %) und im halbstädtischen Bereich (25,1 %) als in der Stadt (30,1 %).¹² In den Berliner Stadtbezirken Steglitz-Zehlendorf und Pankow waren je 34 aller 100+-Jährigen betroffen.

Welche Hilfsmittel werden mir verordnet?

Für nahezu alle 100+-Jährigen (98,9 %) gab es seit 2009 Hilfsmittelverordnungen. Für circa die Hälfte (52,7 %) wurde mindestens ein Geh- oder Mobilitätshilfsmittel (wie Rollator oder Gehstock) vom Arzt verordnet. Die Unterstützung für Hörgeräte lag bei 37,8 Prozent der 100+-Jährigen. Badehilfen (beispielsweise Badewannenlifter) wurden für 25,3 Prozent der 100+-Jährigen verschrieben. 8,8 Prozent der 100+-Jährigen der AOK Nordost bekamen zwischen 2009 und 2015 eine Sehhilfe verordnet.

¹³ 90 bis 99-Jährige der AOK Nordost in 2015 (N = 42.505): Demenz = 47,6 % / Pflegeheim = 19,2 % / Häuslichkeit = 28,4 % ; Depression = 27,8 % / Pflegeheim = 10,0 % / Häuslichkeit = 17,8 %

Generell wurden 100+-Jährigen der AOK Nordost in der eigenen Häuslichkeit mehr Hilfsmittel verschrieben als Pflegeheimbewohnern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Pflegeheime diverse Hilfsmittel zur Verfügung stellten und dadurch keine weiteren Verordnungen vom Arzt notwendig waren (siehe Abbildung 4).

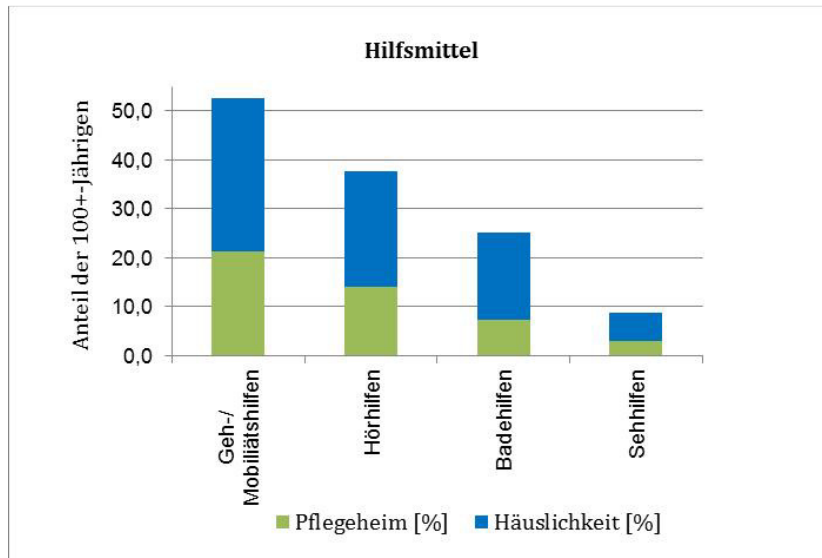


Abb. 4: Hilfsmittel der 100+-Jährigen in 2015 [N = 1.576]

Wie viele Wirkstoffe werden mir verordnet?

In 2015 bekamen 23,2 Prozent aller 100+-Jährigen keine regelmäßige Medikation vom Arzt verordnet.^{6,14} Sie erhielten also entweder keinen Wirkstoff oder diesen nur in einem Quartal. Dies galt vor allem für 100+-Jährige der AOK Nordost in der eigenen Häuslichkeit. Den meisten 100+-Jährigen wurden regelmäßig vier verschiedene Wirkstoffe vom Arzt verschrieben. Bei zwei Drittel der 100+-Jährigen (65,7 %) lag eine Verordnung für weniger als fünf Wirkstoffe vor (siehe Abbildung 5).

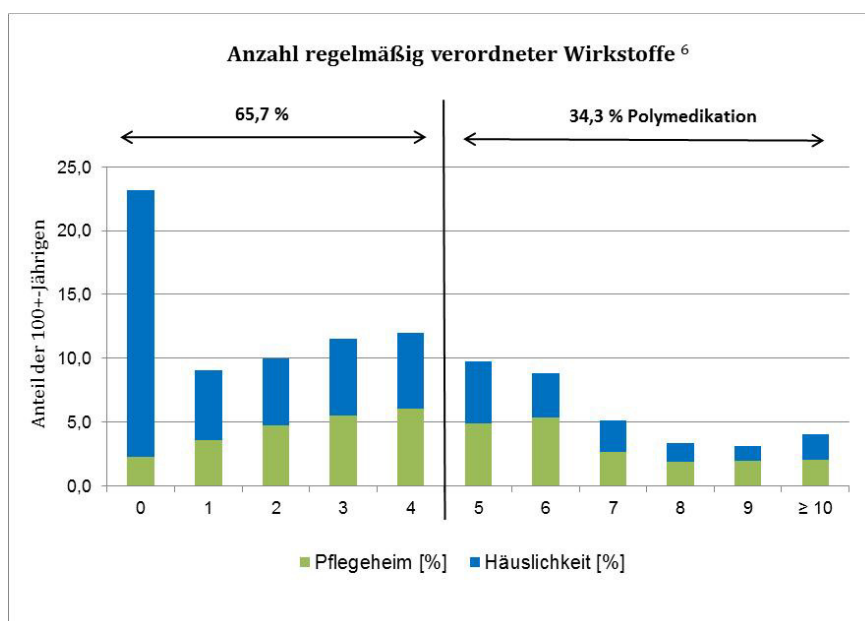


Abb. 5: Anzahl regelmäßig verordneter Wirkstoffe der 100+-Jährigen in 2015 [N = 1.576]

ERLÄUTERUNGEN/LITERATUR

- [1] Pflegeheimbewohner: \geq 183 Pflageetage.
- [2] Hundertjährige/100+-Jährige: AOK Versicherte in BE, BB und MV mit mind. 100 Jahren in 2015.
- [3] Fahrtkosten-Erstattung: vollständig oder teilweise (ambulant/stationär) / mind. eine Fahrt in 2015
- [4] Demenz: gesicherte ICD-10-GM / F00, F01, F02, F03, F05.1, F06.5, F06.6, F06.8, F06.9, F09, G30, G31.
- [5] Depression: gesicherte ICD-10-GM / F32.0 bis F33.9.
- [6] Wirkstoffe: 5-stellige ATC-Gruppen / regelmäßig: in mind. 2 Quartalen 2015 verordnet.
- [7] Jopp, D. S., Boerner, K., Rott, C. (2016). Gesundheit und Krankheit im Alter von 100 Jahren. Befunde der Zweiten Heidelberger Hundertjährigen-Studie. Deutsches Ärzteblatt, 113, 203-210.
- [8] Jopp, D. S., Boerner, K., Rott, C. & Kruse, A. (2014). Versorgung und Pflege hochaltriger Menschen. Hinweise aus der Heidelberger Hundertjährigen Studie. Heidelberg.
- [9] Rott, C., d'Heureuse, V., Kliegel, M., Schönemann, P. & Becker, G. (2001). Die Heidelberger Hundertjährigen-Studie: Theoretische und methodische Grundlagen zur sozialwissenschaftlichen Hochaltrigkeitsforschung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 34, 356-364.
- [10] Jopp, D. S., Rott, C., Boerner, K., Boch, K. & Kruse, A. (2013). Zweite Heidelberger Hundertjährigen-Studie: Herausforderungen und Stärken des Lebens mit 100 Jahren. Stuttgart.
- [11] mindestens ein ambulanter Arztkontakt in 2015.
- [12] Klassifikation der Gemeinde laut Statistischen Bundesamt (DeStatis) mit Bezugsgröße innerhalb der Studienpopulation: Städtisch (N = 962), halbstädtisch (N = 371) und ländlich (N = 243).
- [13] 90 bis 99-Jährige der AOK Nordost in 2015 (N = 42.505): Demenz = 47,6 % / Pflegeheim = 19,2 % / Häuslichkeit = 28,4 % ; Depression = 27,8 % / Pflegeheim = 10,0 % / Häuslichkeit = 17,8 %.
- [14] Jacobs, K., Kuhlmeier, A., Greß, S. & Schwinger, A. (2016). Pflege-Report 2016. Schwerpunkt: Die Pflegenden im Fokus. Schattauer: Stuttgart.

BILDQUELLE

Titelseite: AOK Nordost.

BETEILIGTE

Die AOK Nordost gründete im Jahr 2014 das Gesundheitswissenschaftliche Institut Nordost (GeWINO). Das Institut widmet sich der Analyse und Evaluation der regionalen Gesundheitsversorgung in den nordostdeutschen Bundesländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Das GeWINO macht die umfangreichen Abrechnungsdaten der 1,75 Millionen AOK Nordost Versicherten datenschutzgerecht nutzbar, um Probleme der regionalen Versorgungsabläufe zu erkennen und innovative Lösungsansätze zu entwickeln.

Das Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft am Centrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Charité Universitätsmedizin Berlin wurde in 2002 neu gegründet. Das Institut gehörte bereits 1970 zur Struktur des Zentralinstituts für Soziale Medizin an der Freien Universität Berlin. Die Forschungsaktivitäten des Instituts beziehen sich schwerpunktmäßig auf medizinische und pflegerische Versorgungsforschung, insbesondere unter den Bedingungen des demographischen Wandels sowie auf medizinische Ausbildungs- und Professionsforschung.

IMPRESSUM

Forschungsteam

Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO)
der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

Veronika Daunhauer, MA	Versorgungsforschung
Julia Neuwirth, MPH	Forschungsmanagement
Sven-David Müller, MSc	Redaktion
Prof. Dr.-Ing. Thomas P. Zahn	Geschäftsführung

Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft
der Charité - Universitätsmedizin Berlin

Dr. med. Petra von Berenberg	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. rer. medic. Dagmar Dräger	Abteilungsleitung Demographie & Alter
Dr. phil. Paul Gellert	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Prof. Dr. Adelheid Kuhlmeier	Direktorin



Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO)
der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

Wilhelmstrasse 1, 10963 Berlin

www.gewino.de

tp_gewino@nordost.aok.de

Kontakt

Sven-David Müller, MSc

Telefon

Email

Öffentlichkeitsarbeit GeWINO

0800 265080-20293

sven-david.mueller@nordost.aok.de